

Thema Homosexualität in Levitikus 18 und 20: Gedanken eines Bibellehrers und Seelsorgers¹

Die folgenden Ausführungen sind Gedanken zu Levitikus 18,22 und 20,13. Sie haben einen Rahmen, der nicht unberücksichtigt bleiben sollte: Meine Podcastreihe über das Buch Levitikus. Es sind 75 Episoden, in denen ich Abschnitt für Abschnitt das Buch erkläre:

<https://bibletones.de/books/at/levitikus>

Weil aber natürlich gerade DIE STELLEN über Homosexualität für viele besonders hervorstechen und Gegenstand starker Auseinandersetzungen sind, habe ich mich entschlossen, vier Episoden in schriftlicher Form zu veröffentlichen. Die mündliche Ausdrucksweise wird beibehalten. Es sind Podcasts, keine Artikel.

1. Levitikus 18,22; 20,13 Homosexualität, Teil 1

Ich lese in der Übersetzung HfA Levitikus 18,22 und 20,13 (HfA)

Ein Mann darf nicht mit einem anderen Mann schlafen, denn das verabscheue ich.

Wenn ein Mann mit einem anderen Mann schläft, ist dies eine abscheuliche Tat. Beide sollen mit dem Tod bestraft werden, ihre Schuld fällt auf sie zurück.

In dieser und den nächsten beiden Episoden werden wir uns mit dem heiklen Thema Homosexualität befassen. Ich muss dabei wegen der Größe und Kompliziertheit der Sache sehr viel sehr dicht zusammenfassen. Ich hoffe, es gelingt mir. Darf ich überhaupt etwas darüber sagen? Sollte ich nicht als einfacher heterosexueller Theologe ohne Professorentitel und ohne zusätzlichen Abschluss in Medizin oder Psychologie lieber meinen Mund halten und mir nicht den Mund verbrennen? Nun, das Bibletonesteam und ich selber haben mir die Erlaubnis erteilt, und zwar aus mehreren Gründen. Ich gestatte mir, hier mal eine kleine Verteidigungsrede zu halten, warum ich mich für berechtigt halte, über das Thema zu sprechen. Diese Verteidigungsrede führt uns auch bereits in die Problematik ein.

Erstens: Ich bin nun mal in meinen Erklärungen zu Levitikus an diesen Stellen angelangt und weil sie heutzutage und in unserem Hörerkreis umstritten sind und viele Fragen aufwerfen, kann ich sie nicht einfach nur schnell erwähnen und kaum kommentieren.

Zweitens: Ich selbst habe mich gründlich und lange seit über zehn Jahren mit dem Thema befasst. Ich kenne eine ganze Anzahl Veröffentlichungen, die sich radikal *gegen* jede homosexuelle Praxis ausspricht, aber auch die, welche homosexuelle Praxis im Rahmen verbindlicher Partnerschaft als erlaubt oder sogar gut ansehen.

Mit allen Argumenten bin ich vertraut und sie immer wieder mit Bibel und neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen verglichen. Ich habe Biografien von homosexuell empfindenden Christen gelesen, die tapfer und überzeugend unter der Leitung des Heiligen Geistes zölibitär leben und Biografien von Leuten, die das nicht leben konnten und an diesem Anspruch gescheitert sind.

Ich habe mitgearbeitet als Referent und Seelsorger in einer Bewegung, die zum Ziel hatte, homosexuell empfindende Menschen zu heilen, von ihren Empfindungen zu befreien, in der damals verbreiteten Annahme, dass es hier um Sünde geht, die vergeben werden kann, oder

¹ Jens Kaldewey, www.jenskaldewey.ch

um eine Bindung, von der man befreit werden kann, oder eine innere Verletzung, von der man geheilt werden kann. Es gab einige Bewegungen dieser Art, die im Großen und Ganzen alle gescheitert sind. Es geht eben doch nicht so einfach.

Ich war lange freundschaftlich mit zwei Männern verbunden, die als stark homosexuell empfindende Männer den Weg der heterosexuellen Ehe gewählt haben. Ich habe Gespräche mit mehreren aktiven Jüngern von Jesus geführt, die ebenfalls unter der Leitung des Heiligen Geistes den Weg einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft gehen oder gehen wollen. Ich habe an einer größeren Konferenz in Deutschland teilgenommen, deren Teilnehmer von der Vereinbarkeit homosexueller Praxis und eines gelebten christlichen Glaubens überzeugt waren. Wir beteten und sangen miteinander und feierten Gott. Ich habe aber auch aus Angst die Teilnahme an einer ähnlichen Konferenz in der Schweiz abgesagt, aus Angst um meinen guten Ruf. In meiner Umgebung gibt es eine christliche Familie, die in jeder Hinsicht vorbildlich und bewährt ist und intensiv und konsequent mit Jesus lebt. Eines ihrer Kinder hat sich vor einigen Jahren als ausschließlich homosexuell geoutet, tief gläubig, ein echtes Vorbild in Hingabe, Liebe und Engagement – er sieht für sich den Weg lebenslanger Enthaltensamkeit, genauer, *ledig zu bleiben*, nicht.

Auf einer fünfwöchigen Einkehrzeit in Wales traf ich einen schwedischen Pastor, der eine riesige und erfolgreiche lutherisch-charismatische Gemeinde leitet. Für ihn war jegliche sexuelle Praxis selbstverständlich und zweifellos ein Tabu. Bis sein eigener Sohn, klar bekehrt und wiedergeboren, sich unter Tränen ihm gegenüber als homosexuell outete, mit 18 Jahren. Das machte etwas mit seiner festgefühten Ethik und Theologie.

Neulich besuchte ich den pensionierten Pastor einer konservativen großen evangelikalen Gemeinde. Wir hatten uns immer wieder getroffen und verstanden uns sehr gut. Ein außergewöhnlich sanftmütiger und edler Mensch. Es war für uns vor zwanzig Jahren ein echter Schock gewesen, als das Gerücht die Runde machte, sein Sohn wäre homosexuell. Seine Karriere als Pastor entging nur knapp einem schweren Knick. Er hat sehr gelitten. Sein Sohn lernte dann einen Mann kennen und lieben. Sie leben mittlerweile schon viele Jahre verbindlich und exklusiv zusammen und sind engagierte Mitarbeiter einer Kirchengemeinde. Und nun wollten sie offiziell heiraten, mit richtiger Hochzeitsfeier und so weiter. Der Vater sagte mir: Ich bin zur Hochzeit eingeladen. Was soll ich machen? Was rätst du mir? Ich sagte: Auch wenn du im Tiefsten nicht einverstanden bist mit diesem Schritt, geh auf jeden Fall hin und zeig ihnen deine Liebe und dein Wohlwollen. Beim nächsten Besuch erzählte er mir, er sei froh, dass er gegangen sei.

Ihr könnt euch kaum vorstellen, wie stark ich hin- und hergerissen wurde und immer noch bin zwischen den verschiedenen Meinungen, nein, felsenfesten *Überzeugungen*, zwischen den Schriftstellen einerseits und den konkreten Menschen andererseits und wie oft ich Gott um Klarheit gebeten habe. Bis zum heutigen Tag. So bleibt das, was ich euch vorlege, vorläufig. Betrachtet es als eine Stimme unter vielen, aber doch als eine Stimme, die sich nicht schnell und leichtfertig erhoben hat. Prüft alles, das Gute behaltet.

Wie werde ich vorgehen?

Im ersten Teil werde ich dafür argumentieren, dass jegliche sexuelle Praxis eine Übertretung der Gebote Gottes darstellt, Sünde ist, Gott nicht gefällt.

Im zweiten Teil werde ich Gründe dafür aufzählen, warum man diese Gebote nicht absolut setzen sollte, und dass eine im Rahmen verbindlicher Partnerschaft praktizierte Homosexualität Christen nicht einfach so von Gott abschneidet.

Im dritten Teil werde ich die Argumente zu bewerten versuchen und einen Vorschlag machen, wie man beide Argumentationsketten vielleicht doch miteinander verbinden könnte. In unserer Stelle wird unmissverständlich von männlicher Homosexualität gesprochen. Und deswegen, um es nicht noch komplizierter zu machen, werde ich mich auch darauf beschränken. Im Blick auf weibliche Homosexualität können allenfalls indirekte Schlüsse gezogen werden. Heutzutage wird ja meistens von der LGBTQ+ Community gesprochen. Man sieht das G-Gay, englisch für schwul, eingebettet in die größere Gemeinschaft von Lesbierinnen, Bisexuellen, Transmenschen und Queeren Leute. Das sind Menschen, die in keine der anderen Schubladen passen, zum Beispiel ohne sexuelles Empfinden sind oder sogenannte non Binäre – sie fühlen sich weder als Mann noch als Frau.

Für mich ist dieses Zusammengewürfelt werden von so unterschiedlichen Menschen zu einer Gruppe eine nicht hilfreiche Vereinfachung. Jede Gruppe sollte für sich betrachtet werden und verdient eine eigene Antwort.

Und ich werde eine noch weitere Einschränkung machen, im Bewusstsein, dass der Podcast Bibletunes, die Bibel im Ohr, ein Podcast für Christen von Christen ist, ein Podcast für die Gemeinde: Ich fokussiere auf homosexuell empfindende Nachfolger von Jesus.

Zum Schluss dieser Episode noch eine Bitte an euch: Hört euch wirklich alle vier Episoden an oder keine.

2. Levitikus 18,22; 20,13 Homosexualität, Teil 2

Text

Ein Mann darf nicht mit einem anderen Mann schlafen, denn das verabscheue ich.

Wenn ein Mann mit einem anderen Mann schläft, ist dies eine abscheuliche Tat. Beide sollen mit dem Tod bestraft werden, ihre Schuld fällt auf sie zurück.

Kommentar

Denkt bitte daran: In dieser Episode werden bewusst die wichtigsten Argumente geschildert, die gegen jegliche homosexuelle Praxis sprechen. In der kommenden Episode kommen dann Gegenargumente zu Wort. Diese beiden Episoden werden Überlänge haben, so gegen knapp 14 Minuten.

Ich hatte schon darauf hingewiesen, dass der Ton in Levitikus 18, Grenzziehungen bei sexueller Aktivität, schärfer wird, lauter, indringlicher als sonst.

Es scheint um viel zu gehen. Es scheint, als ob die angegebenen Grenzen besonders wichtig sind und nicht umsonst gezogen werden von Gott.

Hier heißt es nun: Ein Mann darf nicht mit einem anderen Mann schlafen. Und zwei Kapitel weiter wird es wiederholt und das Gebot der Todesstrafe wird hinzugefügt.

Wörtlicher heißt es: Wenn ein Mann bei einem Mann liegt, wie man bei einer Frau liegt.

Im Umfeld dieses Verses haben wir fast gleichlautende ähnliche Formulierungen: Bei der Frau deines Nächsten sollst du nicht zur Begattung liegen. Und bei keinem Vieh sollst du liegen...

Es ist eindeutig Geschlechtsverkehr gemeint, in diesem Fall Analverkehr. Da gibt es nichts zu deuteln. Er wird strengstens verboten. Es gibt keine Ausnahmen hier. Es wird nicht nach Motiven gefragt. Die Tat allein zählt, aus welchen Gründen sie immer geschieht. Immer wieder

wird versucht, das aufzuweichen, beliebt ist der Hinweis auf die homosexuelle Kultprostitution in Kanaan, das sei es, was hier gemeint ist. Das Textumfeld sagt etwas völlig anderes, es bettet dieses Verbot ein in andere Gebote zu sexuellen Aktivitäten. Vom Wortlaut und vom ganzen Kapitel her ist klar: Unmissverständliches prinzipielles Verbot homosexueller Praxis. Zwei Kapitel weiter nochmals klar wiederholt und verschärft.

Wenn man dieses Verbot vergleicht mit dem Verbot des Genusses von unreinen Tieren oder der Unreinheit bei Aussatz oder der Unreinheit beim Berühren unreiner Dinge, fällt auf, hier wird hier das Wort Gräuel verwendet, also etwas, das Gott hasst und das ihn kränkt, das er verabscheut. Und es wird die Todesstrafe dafür gefordert. Mindestens muss gesagt werden: Es ist des Todes würdig. Das lässt vermuten, dass es sich eben nicht nur um ein vorübergehendes, auf eine bestimmte zeitliche Situation beschränktes Verbot handelt, sondern um etwas Grundsätzlicheres, zeit- und kulturübergreifendes. Aber vielleicht ja doch. Vieles ist ja nun von den Gesetzen des Levitikus tatsächlich aufgehoben worden, erfüllt worden, zum Beispiel die Speisegesetze. Dieses Gebot vielleicht doch auch?

Hier gibt es mehrere Hinweise im Neuen Testament. 1. Korinther 6,9–10 (NGÜ NT+PS) 1. Timotheus 1,9–11 (NGÜ NT+PS)

Das Gesetz richtet sich gegen gottlose und sündige Menschen, denen nichts heilig ist und die keine Ehrfurcht kennen, die gegenüber ihrem Vater und ihrer Mutter gewalttätig werden, nicht vor einem Mord zurückschrecken, ein ehebrecherisches Leben führen, homosexuelle Beziehungen eingehen, Menschenhandel treiben, Lügen verbreiten, falsche Eide ablegen oder sonst etwas tun, was mit der gesunden Lehre unvereinbar ist.

Muss ich euch daran erinnern, dass die, die Unrecht tun, keinen Anteil am Reich Gottes bekommen werden, dem Erbe, das Gott für uns bereithält? Macht euch nichts vor: Keiner, der ein unmoralisches Leben führt, Götzen anbetet, die Ehe bricht, homosexuelle Beziehungen eingeht, stiehlt, geldgierig ist, trinkt, Verleumdungen verbreitet oder andere beraubt, wird an Gottes Reich teilhaben.

Wer homosexuelle Beziehungen eingeht, wird nicht an Gottes Reich teilhaben.

Homosexuelle Beziehungen werden hier eingereiht in eine Reihe echt krasser Sünden, bei denen für uns alle klar ist, die gefallen Gott nun wirklich gar nicht und schotten uns regelrecht von ihm ab.

Nun müssen wir aber fragen: Welcher griechische Ausdruck wird denn mit „homosexuelle Beziehungen“ übersetzt? In die Geschichte eingegangen ist Luthers Übersetzung, die sich Jahrhunderte gehalten hat: Knabenschänder. Da wissen wir ja nun wirklich genau, was das ist. Es ist eine spezifische Ausprägung homosexueller Beziehungen, die ohne Diskussion einfach böse ist und entsetzliche Folgen zeitigt. Da sind wir uns, glaube ich, alle einig.

Aber was steht denn dort im griechischen Grundtext? Im Griechischen steht das Wort arsenokoites, ein Wort, dass es in der griechischen Sprache sonst nicht gibt zur Zeit des Paulus und vorher. Die Ausleger stimmen weitgehend überein: dieses Wort ist eine Neuschöpfung von Paulus. Aber wie ist er auf die Idee zu diesem Ausdruck gekommen? Wir haben hier in der ersten Silbe das Wort für männlich: arsen, und in der zweiten Hälfte versteckt sich das Wort Koite – ein häufiges Wort, das übersetzt werden kann mit Bett, Ehebett oder auch im übertragenen Sinne für Beischlaf, das klingt bei uns im Deutschen in der Redewendung an: Miteinander ins Bett gehen. Arsenokoites – die, die mit Männlichen ins Bett gehen.

Und genau die beiden Worte arsen und koite, Männliche und Bett finden wir in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments bei Levitikus 18,22 und 20,13:

Und mit Männlichen sollst du nicht schlafen auf dem Bett einer Frau. Paulus kannte die Septuaginta gut, sie war unter den Juden in der Diaspora außerhalb Israels die bevorzugte Übersetzung und Paulus zitierte viel aus ihr. Paulus hat offensichtlich sein Wort arsenokoites aus den Levitikusstellen entwickelt.

Was heißt das jetzt? Es heißt, dass Paulus diese Verse aus Levitikus eben nicht als lediglich für die damalige Zeit geschrieben betrachtet, nicht als aufgehoben und nicht mehr gültig wahrnimmt, sondern als immer noch verbindlich. Ebenso wie das berühmteste Wort aus Levitikus, Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Es wird ja mehrmals von Paulus aufgegriffen und als verbindlich erklärt. Also, Paulus hat entschieden, das Verbot sexuellen Verkehrs von Männern mit Männern ist nicht aufgehoben.

Dazu passen seine Ausführungen im Römerbrief, Kapitel 1,23-27. Dort findet sich eine konkrete *Begründung* seiner Entscheidung, die Weisungen aus Levitikus nicht abzutun, sondern beizubehalten. In diesem Kapitel zählt Paulus die Grundsünden des Heidentums auf, um nachher den Juden in Kapitel 2 vorzuhalten, dass sie überhaupt nicht besser sind, wenn man nur genau hinschaut. Ich lese 1,22-27 in der Elberfelder Übersetzung. Achtet beim Hören auf drei Worte, die besonders wichtig sind.

²²*Indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden*

²³*und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes **verwandelt** in das Gleichnis eines Bildes vom vergänglichen Menschen und von Vögeln und von vierfüßigen und kriechenden Tieren.*

²⁴*Darum hat Gott sie dahingegeben in den Begierden ihrer Herzen in die Unreinheit, ihre Leiber untereinander zu schänden,*

²⁵*sie, welche die Wahrheit Gottes in die Lüge **verwandelt** und dem Geschöpf Verehrung und Dienst dargebracht haben statt dem Schöpfer, der gepriesen ist in Ewigkeit. Amen.*

²⁶*Deswegen hat Gott sie dahingegeben in schändliche Leidenschaften. Denn ihre Frauen haben den **natürlichen** Verkehr in den **unnatürlichen verwandelt**,*

²⁷*und ebenso haben auch die Männer den **natürlichen** Verkehr mit der Frau verlassen, sind in ihrer Wollust zueinander entbrannt, indem sie Männer mit Männern Schande trieben, und empfangen den gebührenden Lohn ihrer Verirrung an sich selbst.*

Wir können unmöglich jetzt hier dieses Text genau auslegen. Ich weise aber auf zwei Überzeugungen von Paulus hin, die hier zum Ausdruck kommen.

Erstens: Die *Verwandlung* des Verkehrs mit dem anderen Geschlecht in den Verkehr mit dem gleichen Geschlecht ist eine Folge der durch Menschen veranlassten *Verwandlung* der Herrlichkeit Gottes in menschlich gemachte Dinge, in Götzenbilder zum Beispiel. Paulus sieht homosexuelle Praktiken als Folgeerscheinung einer gestörten Gottesbeziehung. Aber nicht in dem Sinne, dass bei jedem Mann oder bei jeder Frau, der aus der Verehrung des unsichtbaren Gottes aussteigt und das Sichtbare verehrt, sich homosexuelle Praktiken entwickeln. Er meint es so: Wenn eine Gesellschaft als Ganzes sich von Gott abwendet, gibt Gott diese Gesellschaft dahin, überlässt sie sich selbst und dann entwickeln sich unter anderem homosexuelle Praktiken. Ich kann Paulus hier nur so verstehen: Homosexuelle Praktiken haben ihre letzte Ursache in der Gottlosigkeit. Damit ist noch nichts über die Motive des einzelnen Menschen gesagt, der homosexuelle Praktiken vollzieht, aber über ihre letzte Ursache: die Lösung von Gott.

Zweitens: Für Paulus ist homosexuelle Praxis unnatürlich, gegen die Natur gerichtet. Paraphysin, neben der Natur, abseits der Natur. Die natürliche Ordnung Gottes wird verletzt. Die

Ordnung Gottes ist Mann und Frau, die miteinander verkehren. Das kommt ja in der Schöpfungsgeschichte auch deutlich genug zum Ausdruck. Das ist die Norm, das ist das Normale, das ist das Naturgegebene.

Diese Auffassung wird natürlich, im wahrsten Sinn des Wortes, natürlich, bestätigt durch die Biologie, durch die körperliche Beschaffenheit von Mann und Frau. Der Penis ist nicht geschaffen für den Darm, sondern für die Scheide und umgekehrt. Deshalb braucht es, wie man in zahlreichen Empfehlungen und Erfahrungsberichten liest, für den Analverkehr Hilfsmittel, Gleitmittel, Präservative, Vorsichtsmaßnahmen. Die Darmschleimhaut ist nicht ausgerüstet für den Umgang mit Sperma, ganz anders die Schleimhaut der weiblichen Scheide. Leider wird das Risiko stark heruntergespielt und warnende Berichte werden unterdrückt.

Dazu kommt, dass Mann und Frau sich nicht nur physisch, sondern in ihrer personalen Grundstruktur so unterscheiden, dass sie sie wunderbar ergänzen und es ist davon auszugehen, dass diese tiefe Komplementarität in homosexuellen Partnerschaften nicht so gut erreicht werden kann.

Bei diesen Argumenten will ich es jetzt mal belassen. Sie treffen auf eine komplizierte mitmenschliche Wirklichkeit. Bei den einen stoßen sie auf vorbehaltlose Zustimmung, bei anderen und besonders homosexuell empfindenden Menschen können sie massiven Widerstand auslösen, aber auch Scham, unerträgliche Schuldgefühle und das Gefühl kompletten Überfordertwerdens. Deshalb lasse ich im nächsten Bibletunes auch andere Argumente zu Wort kommen.

3. Levitikus 18,22; 20,13 Homosexualität, Teil 3

Ich lese nochmals in der Übersetzung Hoffnung für alle Levitikus 18,22 und 20,13

Text

Ein Mann darf nicht mit einem anderen Mann schlafen, denn das verabscheue ich.

Wenn ein Mann mit einem anderen Mann schläft, ist dies eine abscheuliche Tat. Beide sollen mit dem Tod bestraft werden, ihre Schuld fällt auf sie zurück.

Kommentar

In der letzten Episode habe ich die Gründe dafür genannt, diese Anweisungen absolut und als immer noch gültig zu verstehen. Ich wiederhole sie kurz.

Erstens: Das Gebot ist gewichtiger und schärfer formuliert als viele andere Gebote in Levitikus

Zweitens: Paulus greift mit seinen Feststellungen über Homosexualität diese Anweisungen auf und hebt sie nicht auf. Ihre Übertretung schließt vom Reich Gottes aus.

Drittens: Er begründet das Gebot, indem er homosexuelles Verhalten als langfristige Folge von Gottlosigkeit erkennt und es als unnatürlich betrachtet, der Schöpfung Gottes nicht gemäß. Und das stimmt mit biologischen und physiologischen Fakten überein.

Sind diese Gründe solide? Viele bezweifeln das, und das sind nicht etwa laue Christen oder liberale Theologen, sondern Menschen und Schriftausleger und Seelsorger, Ärzte und Psychologen aus der Mitte der Gemeinde. Sie will ich jetzt zu Wort kommen lassen.

Einwand 1: Wir kennen erst heute das wahre Wesen der Homosexualität

Es geht nicht an, alle Homosexuellen über einen Kamm zu scheren.

Erst in neuerer Zeit hat man herausgefunden, dass hinter homosexueller Praxis in einem überwiegenden Anteil der Fälle nicht die böse Lust steht, die sündige Leidenschaft, die noch mehr will als heterosexuellen Verkehr, sondern die Homophilie, die Liebe zum gleichen Geschlecht, die schwule Identität. Es besteht keine oder wenig Attraktivität des anderen Geschlechts. Man wird ganz einfach umfassend zum gleichen Geschlecht hingezogen, man verliebt sich in Menschen des gleichen Geschlechts, entwickelt romantische Gefühle und begehrt sexuell das gleiche Geschlecht im Sinne einer Grundrichtung sexuellen Begehrens. Das beginnt bereits in der Kindheit, wird in der Pubertät bewusst und ist durch therapeutische oder seelsorgerliche Interventionen selten heilbar. Christen haben zahlreiche Versuche unternommen, durch unterschiedlichste Maßnahmen Menschen von ihrem homosexuellen Empfinden zu heilen. Disziplin, Meditation, Gebet, innere Heilung, Austreibung von Dämonen, lange und gründliche Psychotherapie und Aufarbeitung der Kindheit – hat sich bei den meisten als wirkungsarm herausgestellt. Bei so manchen hat sich dadurch die Lebensqualität verbessert, doch das Grundempfinden bleibt.

Ein schwuler Mensch hat sich nicht entschieden, schwul zu sein. Er findet sich so vor.

Dieses Grundempfinden verdient, berücksichtigt zu werden. Eine so tiefe Veranlagung als sündhaft zu betiteln, ist ungerecht, um so mehr dann, wenn ein solcher Mensch in seinem Verhalten sonst Liebe lebt.

Wir können hinter dieses Wissen nicht mehr einfach zurückgehen. Die biblischen Verbote wurden in einer Zeit gegeben, wo dieses Wissen nicht oder höchstens in Spuren vorhanden war und dürfen deshalb, ja müssen, relativiert werden.

Einwand 2: Das Zölibat ist für viele eine unzumutbare Last

Die christliche Gemeinde hat mittlerweile erkannt, dass homosexuelle Christen nicht einfach zu heterosexuellen Christen umgebetet oder umtherapiert werden können. Deswegen plädieren viele für ein Zölibat oder für eine Ehe, in der tapfer versucht werden soll, die vorhandenen kleinen heterosexuellen Kräfte zu stärken und wachsen zu lassen. Das homosexuelle Empfinden ist nicht sündig, aber das Ausleben des Empfindens.

Paulus sagte: Wer vor Lust brennt, soll heiraten. Ein schwuler Mann hat diese Wahl nicht, er darf nicht heiraten, oder wenn, eine Frau, mit der Folge, dass Wesentliches in dieser Ehe fehlen wird, davon wissen Frauen, die mit einem solchen Mann verheiratet sind, ein Lied zu singen. Und Paulus sagt, Ehelosigkeit ist eine Gabe, die nicht alle haben!

Einige schaffen das. Mit der Kraft des Heiligen Geistes, mit viel gutem Willen, mit guter seelsorgerlicher Unterstützung, mit einer guten Gemeinde und guten Freundschaften. Aber man hat den Eindruck, das Eis wird immer wieder sehr dünn. Es ist ein schwerer Weg, aber für einige möglich und für mich auch überzeugend. Eine Art Königsweg, ein wunderbarer Weg, der zu ganz großer Erfüllung führen kann, wie bei vielen anderen zölibatären Heterosexuellen. Sie nehmen ihr Kreuz auf sich und folgen Jesus nach.

Aber viele schaffen es nicht. Sie sehnen sich unheimlich nach einem gleichgeschlechtlichen Partner, um mit ihm das Leben zu verbringen. Es geht ihnen um viel mehr als nur Sexualität, es geht ihnen um Lebensgemeinschaft. Die Barmherzigkeit Gottes fordert es, diesen Menschen eine ganzheitliche Partnerschaft mit Menschen gleichen Geschlechts zu gestatten, zu gönnen, ohne dass sie dadurch als Christen oder Mitarbeiter oder Leitungspersonen disqualifiziert wären.

Nun könnte man sagen: Aber es gibt doch viele, viele Singles in unseren Gemeinden, von denen ebenfalls Enthaltensamkeit verlangt wird! Die sich ebenso sehnen nach einem Partner!

Da besteht aber ein wesentlicher Unterschied. Meistens haben sie aus verschiedenen Gründen keine Möglichkeit zu heiraten und müssen sich dann tatsächlich versöhnen mit einem Zölibat, dass sie sich nicht ausgesucht haben. Nur: bei vielen schwulen Männern ist das anders: Es wäre jemand da. Es besteht eine Möglichkeit, jemand zu finden.

Einwand 3: Gott schenkt homosexuellen Christen, die in Partnerschaft leben, seinen heiligen Geist

Für Petrus schien es unmöglich, unreine Tiere zu essen und Tischgemeinschaft mit Heiden zu haben. Doch er hörte diese Stimme vom Himmel: Was ich gereinigt habe, mache du nicht unrein. Und so ging er hin, in das Haus von Kornelius, einem heidnischen Hauptmann. Dort erlebte er total erstaunt, wie der Heilige Geist herabkam und diese Menschen erfüllte.

Immer wieder zeigt sich der Wert, die Hingabe, die Liebe homosexueller Menschen. Auch derer, die mit jemandem zusammenleben. Es ist tatsächlich so, oder es kann tatsächlich so sein: Christen, die in fester homoerotischer Partnerschaft leben oder es zumindest vorhaben, leben und denken und brennen als Jünger von Jesus. Sie erfahren ihn, sie hören seine Stimme, sie gehorchen seinen Geboten, abgesehen von Levitikus 18 und 20. Sie lieben ihn. Sie lieben ihn wirklich. Ist das alles Fake? Nein. Gott stellt sich zu ihnen. Wie wenn er sagen würde: Das sind meine Leute. Was ich gereinigt habe, mache du nicht unrein.

Einwand 4: Man kann all die Schriftstellen über Homosexualität in der Bibel auch anders verstehen

Das ist ein beliebter Einwand. Da sind ganze Bücher drüber geschrieben worden. Die Schöpfungsordnung ist nicht absolut zu verstehen, sondern nur statistisch. Abweichungen von der Norm haben Platz in der großen Schöpfung Gottes, sie sind nicht gegen die Natur, sondern es sind Variationen der Schöpfung. Die absoluten Verbote verbieten in Wirklichkeit nicht jedes homosexuelle Verhalten, sondern nur promiskuitives, ausbeuterisches, verletzendes, dominantes oder mit Götzendienst und Kulte zusammenhängende homosexuelle Praktiken. Paulus hat in Römer 1 die heidnische Oberschicht Roms vor Augen mit ihren grauenhaften Zuständen und der Benutzung junger Sklaven als Sexobjekte und der Geilheit römischer Frauen mit ihren Orgien. Und so weiter. Und wenn Paulus im Korintherbrief von arsenokoitēs spricht, redet er – eben, von Knabenschändern, von einer bestimmten Gruppe Homosexueller. Aber nicht von allen.

Wenn die Bibel von Ehe redet, redet sie in erster Linie von der lebenslangen exklusiven Monogamie zwischen zwei Menschen und nicht von Mann und Frau. Dieser Wert von lebenslangem, bündnistreuer ganzheitlicher Partnerschaft darf auch auf homosexuelle Paare übertragen werden.

Einwand 5: Es gilt, unsere schwere Schuld gegenüber Homosexuellen wieder gut zu machen und Gerechtigkeit walten zu lassen

Die Gemeinde Jesu hat über die Jahrhunderte schwerste Schuld gegenüber der Minderheitengruppe der Homosexuellen und der LGBTQ-Leute auf sich geladen. Sie hat sie diskriminiert, verfolgt und getötet und eingesperrt und ausgeschlossen und ihnen oft das Leben zur Hölle gemacht. Jetzt gilt es, als Wiedergutmachung, es ganz anders zu machen: Für volle Inklusion zu sorgen, für eine hundertprozentiges Willkommen, für die volle Einsetzung in alle Rechte. Und deshalb müssen auch gelegentlich mal beide Augen zugedrückt werden. Das wird so direkt nicht gesagt, die Tendenz ist aber spürbar.

Die homosexuellen Christen von heute sind die Zöllner und Sünder von damals. Sie gehören an den Tisch Jesu, sie gehören zur Gemeinschaft der Glaubenden.

Ich wiederhole nochmals kurz diese Aussagen:

- Wir kennen erst heute das wahre Wesen der Homosexualität als meistens stabile und nicht veränderbare Grundbefindlichkeit
- Das Zölibat ist für viele eine unzumutbare Last
- Gott hat homosexuellen Christen, die in Partnerschaft leben, seinen heiligen Geist geschenkt
- Man kann all die Schriftstellen über Homosexualität in der Bibel auch anders verstehen
- Es gilt, unsere schwere Schuld gegenüber Homosexuellen wieder gut zu machen und Gerechtigkeit walten zu lassen

In der nächsten und letzten Episode zum Thema Homosexualität werde ich versuchen, die beiden Argumentationsreihen einander gegenüber zu stellen und einen Vorschlag machen, sie auf einer höheren Ebene miteinander zu verbinden.

4. Levitikus 18,22; 20,13, Homosexualität, Teil 4

Wir sind im vierten und letzten Teil unserer Auseinandersetzung mit der Homosexualität angekommen. Ich wiederhole nochmals die Argumente für und gegen ein absolutes Verbot homosexueller Praktiken.

Dafür

Diese Weisung ist gewichtiger und schärfer formuliert als viele andere Weisungen in Levitikus und diese Formulierung macht den Eindruck eines unbedingten, absoluten Gebotes

Paulus greift mit seinen Feststellungen über Homosexualität diese Anweisungen auf und hebt sie nicht auf. Ihre Übertretung schließt für ihn vom Reich Gottes aus.

Er begründet das Gebot, indem er homosexuelles Verhalten als langfristige Folge von Gottlosigkeit erkennt und es als unnatürlich betrachtet, der Schöpfung Gottes nicht gemäß. Und das stimmt mit biologischen und physiologischen Fakten überein.

Dagegen

Wir kennen erst heute das wahre Wesen der Homosexualität als meistens stabile und nicht veränderbare Grundbefindlichkeit

Das Zölibat ist für viele eine unzumutbare Last

Gott hat homosexuellen Christen, die in Partnerschaft leben, seinen heiligen Geist geschenkt

Man kann all die Schriftstellen über Homosexualität in der Bibel auch anders verstehen

Es gilt, unsere schwere Schuld gegenüber Homosexuellen wieder gut zu machen, Gerechtigkeit walten zu lassen und jede Diskriminierung zu beenden.

Nun lege ich euch meine persönliche Bewertung vor, die ihr keinesfalls übernehmen müsst. Nehmt sie aber mindestens ernst, weil sie kein Schnellschuss ist, sondern über viele Jahre gewachsen. Und bitte lest die ganze Stellungnahme, hört nicht zwischendurch auf!

Den Einwand, die biblischen Anweisungen zur Homosexualität könnten umgedeutet oder anders verstanden werden, habe ich doch sehr gründlich und wiederholt geprüft. Manches

leuchtete mir zunächst ein, später wieder nicht und im Laufe der Zeit festigte sich der Eindruck, dass alle Versuche, die Aussagen der Schrift umzudeuten, fehlgeschlagen sind.

Ich muss hier erwähnen, dass ich vom Anliegen motiviert war, dass bestimmte Arten von Homosexualität einfach mit diesen Geboten nicht gemeint sind. Ich wollte beweisen, dass die Bibel eben gerade nicht sagt, dass jede Homosexualität falsch ist. Ich habe mir das gewünscht und las deshalb wohlwollend alle Stellungnahmen in dieser Richtung. Aber nichts hat mich wirklich überzeugt. Nein, mein Eindruck wurde immer stärker, dass mit aller Kraft herumgeschraubt wird am biblischen Text, um ihn schmackhaft zu machen. Ich merkte, dass letztlich immer wieder die Frage im Raum stand: Was ist noch erlaubt? Was ist wirklich verboten? Oder: Was sagt das Gesetz Gottes? Das Gesetz, das Gebot, war das entscheidende Gegenüber. Nicht der Richter. Nicht der Gesetzgeber. Nicht der Vater im Himmel.

Ich spürte immer wieder folgende Motivation: Das Gesetz Gottes muss so gedeutet werden, dass es Homosexualität erlaubt. Mir wurde bewusst, was hier eigentlich läuft: Wir stehen unter Gesetz, nicht unter Gnade. Entscheidend ist das Gesetz, nicht die Gnade.

Und deshalb muss am Gesetz gedreht werden mit allen möglichen Mitteln. Oder, was auch geschieht, man sagt einfach, dass das Gesetz falsch ist, dass Paulus sich geirrt hat, dass Levitikus nicht die Weisung Gottes widerspiegelt, sondern letztlich die Meinung der Priester und so weiter. Also, entweder das Gebot ist falsch oder es ist falsch verstanden worden.

Sollte Gott gesagt haben – diese Frage der Schlange hallte mir immer wieder im Ohr.

Nein, für mich ist die Argumentation der vorletzten Episode gültig. Gott verbietet aus Liebe und Güte jede homosexuelle Praxis. Aber ich bin jetzt hier noch nicht fertig, lest bitte weiter und hängt nicht ab.

Das Argument, dass Gott Homosexualität praktizierenden Christen seinen Geist schenkt, sie im Dienst gebraucht, eine lebendige Beziehung mit ihnen pflegt, ist wiederum für mich ein sehr starkes Argument, dem ich beipflichte. Ich habe das selbst so empfangen. Nachdem ich eines Tages Gott nach vielen Stunden des Ringens zwischen den Positionen wieder mal flehentlich und vertrauensvoll um eine Antwort gebeten hatte, hörte ich in meinem Herzen eine Frage Gottes an mich:

Habe ich ihnen meinen Geist gegeben?

Ich musste diese Frage bejahen und da funkte es auf einmal und ich erkannte eine Lösung, mit der ich persönlich als Bibellehrer und Seelsorger leben kann, die mich zur Ruhe gebracht hat. Sie ist ungeheuer einfach. Gott schreibt sein Gesetz nicht um. Es gilt weiter. Deshalb ist homosexuelles Verhalten nicht gut und es tut auf Dauer nicht gut. Aber der Mensch, auch der Christ, ist in seinen Möglichkeiten und in seiner Gehorsamsfähigkeit und seiner Leidenschaft für Gott immer wieder so beschränkt und begrenzt, dass dieses Gebot eine Überforderung für ihn ist. Der barmherzige Gott kommt ihm mit seiner Gnade und Hilfe entgegen und sagt: Nun lasst uns gemeinsam das Beste daraus machen. Ich trage aus Liebe mit dir deine Neigung und gestatte dir eine Partnerschaft. Es ist nicht das Optimum, es gäbe einen besseren Weg, der ist dir aber nicht einfach verfügbar und jetzt gehen wir zusammen weiter.

Homosexuelle verbindliche Partnerschaft ist für mich eine gnädige Notordnung Gottes. Dieser Ausdruck wurde von Martin Benz in seinem Podcast [movecast.de](https://www.movecast.de) geprägt, danke Martin. Es ist nicht das Ideal, aber das Bestmögliche in so manchen Situationen. Es wird immer eine Notordnung bleiben und es gibt noch andere. Notordnungen gehören zu dieser gefallenen und gestörten Schöpfung. Die Liebe erduldet alles, glaubt alles, hofft alles, erträgt alles. Das heißt eben nicht, dass Gott bestimmte Arten von Homosexualität gutheißt, sondern dass er

sie geduldig trägt, mit Schmerzen, aber von Herzen. Der Jom Kippur, erfüllt in Jesus Christus, bricht hier ein in das Leben von Menschen. Die Kraft des stellvertretenden Sühnopfers Jesu, hinwegtragend, bedeckend alle Sünde der Welt ist hier voll am Werk.

Der Gesetzgeber ist größer als sein Gesetz und er hat die Autorität, in bestimmten Fällen einen Dispens zu erteilen, eine Sondererlaubnis. Aber es ist keine generelle Erlaubnis, es ist eine Sondererlaubnis, die individuell erteilt wird. Sie gilt nicht für Menschen, die unter der Führung des Heiligen Geistes erkannt haben, dass sie zölibatär leben sollen, den Königsweg einer geheiligten lebenslangen Enthaltensamkeit gehen sollen. Gott geht mit jedem anders um. Jeder hat seine Gabe und seine Befähigung.

Ich bin davon überzeugt, dass in vielen von uns, die wir jetzt diesen Bibletunes hören, innere Prozesse und äußere Verhaltensweisen da sind, die Gott ein Gräuel sind. Manchmal spüren wir das, manchmal merken wir es nicht einmal. Aber Gott hat uns mit sich versöhnt und er hat unsere Schuld sich aufgeladen, beziehungsweise er deckt sie zu.

Ich möchte hier noch ein wenig Zukunftsmusik abspielen.

Es ist vorstellbar, dass wir, wenn wir nun einige Jahre lang Erfahrungen mit christlichen homosexuellen Partnerschaften gemacht haben, wenn wir geduldig zugeschaut haben, wie sich das alles so entwickelt, eine Menge gelernt haben, die Grenzen und die Möglichkeiten solcher Notordnung besser verstehen werden – und zu neuen Erkenntnissen kommen und neue Worte Gottes hören. Warum nicht einfach auch mal, gerade wenn wir in diesen ethischen Fragen unsicher sind, einen Vertrauensvorschuss investieren und getrost abwarten?

Es ist auch vorstellbar, dass wir in den kommenden Leiden und Verdunkelungen unserer Welt starke geistliche Aufbrüche erleben werden, so stark, dass der Geist Gottes in Tiefenbereiche unserer Person Fuss fassen kann, die ihm bisher verschlossen waren und wir tatsächlich erleben, wie Menschen in ihren innersten Empfindungen verwandelt werden, also tatsächlich eine Umpolung stattfindet. Aber diese ist dann echt und nachhaltig und nicht einge-redet. Ich rechne persönlich damit, dass das passieren wird. Aber es geschieht eben jetzt noch nicht und das hat mit dem ganzen Zustand der Gemeinde zu tun. Wir leben auf Sparflamme und die ganze aufwändige Diskussion um die Homosexualität und andere ethische Fragen stehen damit in Zusammenhang.